

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 34 (1937-1938)
Heft: 2

Vereinsnachrichten: 92. Jahresversammlung in Spiez : Sonntag den 19. Juni 1938

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

92. Jahresversammlung in Spiez

Sonntag den 19. Juni 1938.

In der alten Schlosskirche zu Spiez, einem Kleinod romanischer Baukunst, fanden sich Sonntag den 19. Juni gegen 60 Mitglieder und Gäste zur 92. Jahresversammlung ein.

Um 10 Uhr eröffnete Präsident Dr. Dübi die Tagung und gab anschliessend einen gedrängten Rückblick auf die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Berichtsjahr. Dann verlas Kassier F. E. Gruber-v. Fellenberg die Jahresrechnung; sie schliesst dank der Hochherzigkeit unseres ungenannten Gönners, der dem Verein nun schon zum elften Male den Betrag von Fr. 999.90 zuwendet, mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 538.30 ab. Die Rechnung wird mit bestem Dank an den Rechnungsgeber anstandslos genehmigt.

Im Mittelpunkt des geschäftlichen Teils der Verhandlungen standen der Rücktritt unseres verehrten hochbetagten Präsidenten und die dadurch bedingte Wahl eines neuen Vereinsleiters. Dr. Dübi begründet in seinem Demissionsschreiben den bedauerlichen Entschluss mit seiner schwankenden Gesundheit und zunehmender Augenschwäche. Angesichts des Patriarchenalters des Präsidenten glaubte sich die Versammlung seinem Wunsche, von der Führung des Vereins entbunden zu werden, nicht verschliessen zu dürfen. Sie wählte auf Vorschlag des Herrn Gruber-v. Fellenberg, der dem scheidenden Präsidenten Worte herzlichen Dankes und hoher Anerkennung widmete, zu dessen Nachfolger den bisherigen langjährigen Vizepräsidenten, Herrn Prof. Dr. Richard Feller, Ordinarius für Schweizergeschichte an der Berner Universität, der die Wahl annahm und verdankte. Sein Name, sein hoher Gelehrtenruf sind uns Gewähr, dass die Leitung des Historischen Vereins in besten Händen liegt.

Der neugewählte Vorsitzende richtete an Dr. Dübi eine hochgestimmte und feierliche *Ansprache*, in der er dessen ungewöhnliche Verdienste um den Verein und das bernische Geistesleben pries. (Den Wortlaut findet man unten.) Die Versammlung ernannte hierauf Dr. Dübi mit Akklamation zum *Ehrenpräsidenten*, und es wurde ihm eine von Künstlerhand gefertigte *Ernennungs- und Dankesurkunde* überreicht. Tiefbewegt dankte der Neunzigjährige für die höchste Auszeichnung, die der Historische Verein zu vergeben hat.

Auf Vorschlag von Oberrichter Dr. Wäber bestätigte die Versammlung den amtierenden Vorstand für weitere zwei Jahre. Als neues Mitglied konnte Herr *Heinrich Wyttensbach*, Sekundarlehrer in Zollbrück, in den Verein aufgenommen werden.

Nun ergriff der erste Referent des Tages, Herr *Bundesrichter Dr. Paul Kasser*, das Wort zu seinem Vortrag über die *Baugeschichte des Schlosses Spiez*.

Die militärische Bedeutung der Spiezer Bucht und Halbinsel wurde frühzeitig erkannt und ausgenützt. Da für das Jahr 762 bereits eine Kirche bezeugt ist, darf schon für diese Zeit mit einer einfachen Befestigungsanlage — Erd- und Palisadenwerk — gerechnet werden. Die allmähliche Entwicklung zur dauernd bewohnten Burgsiedlung ist mangels unmittelbarer Zeugnisse nicht mit Sicherheit zu datieren. Die Schlüsse aus den Tatsachen der Ortsgeschichte und den Bauten selber ergeben immerhin ein in den groben Zügen zuverlässiges Bild der Baugeschichte. Die Burg wird 1289 urkundlich erstmals erwähnt; sie gehörte damals *Heinrich III. von Strättlingen*, dem mutmasslichen *Minnesänger* der *manessischen Handschrift*. 1338 kam die Herrschaft Spiez mit Burg und Städtchen an den bernischen Schultheissen *Johann von Bubenberg*, 1516 an die Familie von *Erlach*.

Der Vortragende kommt gestützt auf die Untersuchungen *Türlers*, *Indermühles* und *Schmids* zum Schluss, dass der Bau einer ältern Burg ins 10. Jahrhundert zurückzuverlegen ist. Der Ausbau zum Wohnturm und der Bau des Palas fällt dagegen wohl in den Anfang des 13. Jahrhunderts. Der Nord-

flügel ist, wie durch Stilvergleiche und andere Fingerzeige erhärtet wird, in der Bubenberg-, vielleicht schon in der Strättligenzeit entstanden. Um 1600 liess Schultheiss Franz Ludwig von Erlach im ersten und zweiten Stock Erker anbauen, die als Lichtsammler dienten und den ernsten Räumen eine heitere Note verliehen. — Der Vortragende erteilte im weiteren Aufschluss über die bisherigen Wiederherstellungsarbeiten und gab dann das Arbeitsprogramm für die kommenden Jahre bekannt: Restauration des grossen Turms, Oeffnung des alten inneren Burggrabens, Freilegung der Brücke. Die Krönung des Ganzen aber wird die Wiederherstellung der Schlosskirche sein, eines der frühesten kirchlichen Baudenkmäler der Schweiz. Schloss Spiez wird dann den Vergleich mit den interessantesten Kunststätten unseres Landes nicht zu scheuen haben. — Die Ausführungen des Referenten, der als Vorsitzender der Stiftung Schloss Spiez und Hauptförderer der Wiederherstellungsbestrebungen aus dem Vollen schöpfte, wurden vom Präsidenten gebührend verdankt.

Herr Architekt Otto Schmid aus Chillon, wohl der erste Burgenkenner der Schweiz, sprach anschliessend anhand von vorzüglichen Plänen kurz über den Bergfried und dessen Wiederherstellung. Der älteste Turm, gegen das Jahr 1000 entstanden, war ein blosser Wacht- und Beobachtungsturm. Vermutlich zu Beginn des 13. Jahrhunderts wurde er erhöht und zu einem Wohnturm (Donjon) ausgestaltet; er war mit Zinnen gekrönt. Zur Zeit des Aufkommens der Feuerwaffen wurde er mit mächtigen Schießscharten versehen. Von grossem historischen Wert sind die im Wandputz eingravierten Zeichnungen, sogenannte „Graffiti“, aus der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert: gewappnete Ritter mit wehender Helmzier, Lanze, Wappenschild, auf bewehrtem Pferd, bereit zum Turnier. Herr Schmid machte die Versammlung zum Schluss mit den Einzelheiten der geplanten Erneuerung des monumentalen Turmes bekannt. Er wird nach Vollendung der Arbeiten zu den schönsten Bauten seiner Art gezählt werden dürfen. — Die Darlegungen des Referenten, die das entschiedene Merkmal des besonderen Kenners trugen, wurden mit Aufmerksamkeit und Anteilnahme angehört.

Die Verhandlungen waren zu Ende, und man begab sich ins Schloss zu einem Gang durch die renovierten Räume, wo dank der sachkundigen Führung durch Bundesrichter Dr. Kasser das, was die Vorträge geboten hatten, auf das glücklichste veranschaulicht und verdeutlicht wurde.

Das Mittagessen im Edenhotel Kurhaus vereinigte 62 Mitglieder und Gäste. Die Ortschaft war vertreten durch die Herren Gemeinderatspräsident Ch. Thomann, Kirchgemeinderat Redaktor E. Maurer und Gemeindeschreiber H. Stähli; auch von der Bäuert war eine Abordnung erschienen. Sieben befreundete Gesellschaften hatten ihre Vertreter geschickt: die Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel Herrn Staatsarchivar Dr. P. Roth; der Historische Verein des Kantons Solothurn die Herren Prof. Dr. S. Pinösch und Dr. J. Kaelin; der Geschichtsforschende Verein des Kantons Freiburg Herrn Prof. Dr. O. Vassella; die Société d'Histoire du canton de Fribourg die Herren Prof. H. Förster und Bibliothekar M. F. Handrick; die Société d'Histoire et d'Archéologie du canton de Neuchâtel ihren neuen Präsidenten, Herrn Archivar L. Thévenaz und Herrn Prof. L. Montandon; die Société vaudoise d'Histoire Herrn Dr. Dufour; die Sektion Bern des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverbandes die Herren Architekten J. Ott und H. Daxelhofer. Die Société jurassienne d'Emulation sandte drahtlich ihre Grüsse. Unter den Anwesenden bemerkte man auch Herrn Regierungsrat Dr. P. Guggisberg, Mitglied unseres Vereins.

Die Reihe der Tafelreden eröffnete Ehrenpräsident Dr. Dübi, der in eindringlichen Worten mahnend auf das Streben nach der Wahrheit als oberstes Gesetz alles geschichtlichen Forschens hinwies. Staatsarchivar Dr. P. Roth aus Basel und Archivar L. Thévenaz, Neuenburg, wussten launig von den Fäden zu plaudern, die ihre Heimatstädte mit Spiez verknüpfen, jener in scharmantem Baseldytsch, dieser in der leichten und witzigen Sprechweise der Welschen. Mit besonderem Beifall wurde die träge Ansprache des wortgewandten

Gemeinderatspräsidenten von Spiez, Ch. T h o m a n n, quittiert, der dann als Spende des Gemeinderates und willkommene Ueberraschung eine Batterie jenes vorzüglichen weissen Spiezers auffahren liess, der vorher schon der ausgiebige aber rein theoretische Gegenstand des Tischgesprächs gewesen war.

In den späteren Nachmittagsstunden stattete man der B u - b e n b e r g - E r l a c h - A u s s t e l l u n g im Schloss einen Besuch ab, wo die Herren Oberbibliothekar Dr. H. B l o e s c h und Staatsarchivar Dr. R. v. F i s c h e r freundlichst über die aus Stadtbibliothek und Staatsarchiv stammenden interessanten Urkunden, Pläne, Stiche und Handschriften Aufschluss gaben. Herr A. H e u b a c h, Lehrer und Schlossverwalter in Spiez, führte später noch eine kleine Schar auf die „B ü r g“, eine eisenzeitliche Fundstätte, die noch der genaueren Erforschung harrt.

Die Tagung, die bei schwerverhangenem Himmel begonnen hatte, endete im hellsten Sonnenschein; die Teilnehmer trugen Mäntel und Schirme trocken nach Hause.

Der Stiftung Schloss Spiez und ihrem Präsidenten sei die freundlich gewährte Gastfreundschaft bestens verdankt. Wir wünschen der von ihr so grosszügig ins Werk gesetzten Erneuerung der historischen Stätte einen glücklichen Fortgang. Unser Dank gebührt auch den Gemeindebehörden von Spiez und nicht zuletzt Herrn H e u b a c h, dessen Rührigkeit und Umsicht viel zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen hat. Dank gesagt sei auch den Damen Gertrud H e u b a c h - R e g e z und Vreni S e e l h o f e r und Herrn Hans M o s e r, alle in Spiez, die am Morgen in der Schlosskirche drei Corelli-Sätze für zwei Violinen und Orgel spielten und damit der Tagung einen festlichen Auftakt gaben.

Der Sekretär.

Ansprache

an Dr. Heinrich Dübi, anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenpräsidenten des Historischen Vereins des Kantons Bern, gehalten von Prof. Dr. Richard Feller an der Jahresversammlung in Spiez am 19. Juni 1938.

Hochgeehrter Herr Präsident!

Sie treten heute von der Leitung des Historischen Vereins zurück, dem Sie 55 Jahre angehört und 18 Jahre vorgestanden haben. Uns ziemt das Besinnen, was Sie nicht nur dem Verein, sondern auch Bern und seinem geistigen Leben sind.

Ihre Geburt fällt in das denkwürdige Jahr 1848, das für die Schweiz wie für Europa vieler Dinge Keim erschloss. Menschenalter und ihre Strömungen sind an Ihnen vorbeigerauscht. Sie sahen den Aufstieg und den Fall mächtiger Staaten. Stürme durchbrausten Ihr Wiegenjahr; Sturmgewölk hängt wieder über uns. Im Mannesalter genossen Sie jene friedlichen Jahrzehnte, die uns heute fast halkyonisch anmuten, weil der ruhige Atemzug der Zeit täuschend ein erlöstes Menschengeschlecht verhieß. Wahrlich ein gewaltiges Erleben, in dem die Geschichte ihre volle Sprengkraft verausgabte. Ahnen können wir nur, welche Eindrücke Sie aufnahmen, welchen Sie sich verschlossen, wo Sie anhielten, wo Sie vorbeiging, was Sie mit Freude, was mit Leid berührte; denn nicht gebührt uns, das Unerforschliche, Ihr ureigenes Naturgeschenk, den Daimon, zu erforschen.

Da Sie sich aber nachdrücklich in das höhere Streben unseres Landes eingetragen haben, dürfen wir wohl fragen, wie es gekommen ist, und uns einige Freiheit des Betrachtens gestatten. Als Ihr Geist erwachte, war die Zeit dem Materialismus verfallen, der seinen wissenschaftlichen Ausdruck in der Lehre von dem Positiven fand. Sie haben sich von ihm ferngehalten, weil so Ihre Art es gebot, und weil die klassische Philologie Ihnen die innere Linie gab. Wohl hat sie mit dem Positivismus eine verwandte Seite im genauen Erfassen und

Erklären. Darüber hinaus verleiht die Beschäftigung mit dem Altertum ein Verstehen, das Ihnen Heimatrecht im schweizerischen wie im europäischen Geistesleben gab. Dem entspricht der Ertrag Ihrer Arbeit. Nicht ist es möglich, in diesen flüchtigen Minuten Ihr literarisches Werk ausfindig zu machen; dazu ist es zu gross. Haben Sie es doch mit alpinistischen und klassischen Studien durchdrungen und befruchtet. Ihr Arbeitsgebiet erstreckt sich von den römischen Altertümern und den römischen Alpenstrassen in der Schweiz über die Sarazenen des Mittelalters und die Erscheinungen der Reformation bis zu den bernischen Gelehrten des 18. und 19. Jahrhunderts. Nicht minder vertraut als mit der antiquarischen Forschung sind Sie mit der Geistesgeschichte, und darum hat Cyrano de Bergerac, hat die dunkle Schrift von den Drei Betrügern Ihre Aufmerksamkeit gefesselt. Aber wenn uns eine Deutung erlaubt ist, so möchten wir annehmen, dass es Ihre besondere Herzensweide war, sich in der Heimatkunde der Alpentäler zu ergehen, so in Ihrer Schrift über Saas-Fee. Weithin zerstreut sind Ihre Arbeiten in unseren Zeitschriften; das Jahrbuch des Schweizerischen Alpenklubs haben Sie lange betreut und mit Ihrem Sinn erfüllt.

Fragen wir, mit welcher Gabe, mit welchem Willen Sie der Vergangenheit nahten, so war es nicht die spekulative Historie, sondern die historische Anschauung, die Sie pflegten, aber gehoben von jenem unverwüstlichen Wissen um das antike Bildungsgut, das vor örtlicher Versunkenheit bewahrt.

Wenn wir uns nun erlauben, Ihr Schaffen in unseren Verein einzukreisen, so dürfen wir bekennen, dass Sie hier Ihrem Können stärkste Verwirklichung gegeben haben. Hier wurde sichtbar, was die Frische Ihres Geistes zu bieten Ihnen erlaubte. So regelmässig folgten sich Winter für Winter Ihre Vorträge, dass der Verein sich daran gewöhnte, bei Ihnen an die Kost zu gehen. Aber nicht darf sich der Dank zu der Stunde auf diese Gaben beschränken; denn der Historische Verein war für Sie nur eine von mehreren Gelegenheiten. Unser Dank gebührt Ihrem gesamten Wirken für Berns Geistesleben, und unsere Ehrfurcht geziemt den guten Genien, die Sie bis zu Ihrem hohen Erdentag treu und hold begleitet haben.